Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 12

Artikel: Ein wertvolles Lehrbuch
Autor: H.N.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534343

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seit dem Jahre 1908 ist Canberra die Bundeshauptstadt des gesamten Australstaates.

8. Nutzpflanzen und Bodenschätze. Die eingeführten Gewächse kamen in den Küstengebieten herrlich fort. Zuckerrohr, Baumwolle, Bananen, Orangen gedeihen im Norden, Obst und Wein im Süden. Einzelne Kolonien sind Kornkammern geworden, so West- und Südaustralien und Viktoria.

Besondere Wichtigkeit bekam im Binnenland die Schaf- und Rinderzucht, der jedoch die grosse Dürre dann und wann verhängnisvoll geworden ist, indem ihr Hunderttausende von Tieren erlegen sind. — Reichen Gewinn bringt vor allem der Bergbau. Viktoria, Queensland und Westaustralien sind ergiebige Goldländer; auch Silber, Kupfer, Zinn, Zink, Blei und Kohle werden ausgebeutet.

Der belangreiche Handel besteht in der Ausfuhr von Rohprodukten: Wolle, Weizen, Häute, Fleisch, Gold, Kupfer, Silber, Zinn und in der Einfuhr von Fabrikaten. — Die Schweiz bezog im Jahre 1920 von Australien für 27 Millionen Franken Rohstoffe, darunter für 24 Millionen Fr. Wolle, und exportierte dorthin für 39 Millionen Franken Fabrikate.

Von den Hafenplätzen Brisbane, Sydney, Melbourne, Adelaide und Perth führen Eisenbahnen in das Innere des Landes. Eine Telegraphenlinie geht von Port Augusta quer durch die Wildnis nach dem Hafenort Palmerston, von wo das Kabel nach Java übersetzt.

9. Zwischen Europa und Australien besteht ein grosser Zeitunterschied. Wenn wir hier Sommer haben, ist es in Australien Winter und wenn wir um die Weihnachtszeit tüchtig frieren, muss der Australier bei 46 Grad Wärme gehörig schwitzen. Zu diesem Zeitunterschied im Jahreslauf besteht zwischen Australien und der Schweiz im Tageslauf ein Zeitunterschied von 10 Stunden, d. h. Sydney hat 10 Stunden früher Tag als Zürich. — Für die Schulbildung haben die Australstaaten gut gesorgt. Die Kinder können die Staatsschule oder Privatschulen besuchen. Wählen sie die Privatschule, so haben die Eltern für die Kosten selber aufzukommen.

Michael Kessler.

Ein wertvolles Lehrbuch

Wohl die Grosszahl unserer Schüler und Lehrlinge wird unsere einzig schöne Landi einmal gesehen haben. Aber wie wenig konnte bei einmaligem Sehen so verschiedenartiger Bilder als geistiges Eigentum mit nach Hause genommen werden! Von der Art und Weise, wie der Besuch vorbereitet und ausgewertet wurde, hängt natürlich auch der Gewinn ab. Es wäre aber jammerschade um das grandiose vaterländische Unternehmen, wenn es nicht auch auf unser Schulwesen einen nachhaltigen befruchtenden Einfluss auszuwirken vermöchte. Wir zweifeln nicht, dass vieles getan wird, um das Geschaffene in Wort und Bild der Zukunft zu erhalten.

Es ist Aufgabe dieser Zeilen, auf ein bereits geschaffenes Werk hinzuweisen, das vermöge seiner umfassenden Gründlichkeit, Vielseitigkeit und Billigkeit berufen ist, in der Hand des Lehrers der Schule, im besondern dem vaterländischen Unterricht an Gewerbe- und Fortbildungsschulen, wertvollste Dienste zu leisten. Dieses bescheidene Buch — es kostet ja nur 2 Franken — ist der offizielle Führer der LA. Er ist nicht bloss ein üblicher Ausstellungskatalog, sondern ein vaterländisches Lehrbuch im besten Sinne des Wortes. Eine wahrhaft unerschöpfliche Fülle von aktuellem Wissen über Land, Volk und Wirtschaft ist da in sehr übersichtlicher Form und in gedrängter Kürze niedergelegt. (Text und Illustrationen 464 Seiten.)

In erster Linie wird der Lehrer selbst sein Wissen auf gar manchem Gebiete ergänzen können. Besonders lehrreich erscheinen mir die jeweiligen Zusammenfassungen über die einzelnen Wirtschafts- und Industriegebiete in ihrer neuzeitlichen Entwicklung. Ein gewaltiges statistisches und wissenschaftliches Material ist hier verarbeitet worden. Für unsere Gewerbe- und Fortbildungsschulen tut sich eine einzigartige Fundgrube von aktuellen Sachgebieten auf. Der Lehrer kann — gerade in Rücksicht auf die starkvermehrte Pflichtstundenzahl in Staats- und Wirtschaftskunde — mit Leichtigkeit Stoffprogramme für mehrere Semester zusammenstellen. Für

heute möge ein Hinweis auf besonders geeignete Abschnitte aus dem Kataloge genügen.

Wir notieren: Unser Land und unser Volk — Lebendiger Bund — Arbeit und Wirtschaft — Soziale Probleme — Wirtschaftliche Zusammenarbeit — Schweizerische Aussenwirtschaft — Die Schweiz als Reiseland. Strassenbau und Strassenverkehr. (Ausschnitt: Ueber unser 16 000 km langes Strassennetz rollen über 1 300 000 Fahrzeuge. Sie verkörpern mit 71 537 Personenautomobilen, 21 835 Lastautos, Traktoren, Cars alpins, 27 472 Motorrädern und 1 182 000 Fahrrädern ein investiertes Kapital von über 1 Milliarde Franken. Die schweizerische Strassenverkehrsindustrie beschäftigt nahezu 45 000 Personen.)

Der Bahnverkehr in der Schweiz — Binnenschiffahrt — Flugwesen — Post, Telegraph und Telephon. Die Elektrizitätswirtschaft. Die Eisenindustrie, Gummi, Aluminium. Die schweizerische Textilindustrie. Die Lebensmittel. Die chemische Industrie. Das schweiz. Bank- und Versicherungswesen. Der Handel. Unser Holz, Gas und Wasser. Das Baugewerbe: Baustoffe — Wohnen — Möbelindustrie. Das Wehrwesen — Die Hygiene — Das Schulwesen — Die Presse. Die schweiz. Landwirtschaft: Boden und Bodenkultur. Innenkolonisation. Getreide-, Obst-, Wein- und Gemüsebau. Tierzucht — Milchwirtschaft — Alpenwirtschaft — Bauernkultur.

Diese Stichworte sollten die Reichhaltigkeit und die praktische Verwendbarkeit der ausgeführten Stoffgebiete belegen. Man greife hinein ins volle Leben; wo man es anpackt, ist es interessant!

H. N.

Berichtigung

Im Beitrag „Unsere neue biblische Geschichte" in der letzten Nummer der „Schweizer Schule" ist bei den Angaben über die Eigennamen in den verschiedenen Lehrbüchern ein Fehler unterlaufen. Es enthalten Orts- und Personennamen:

	A. T.	N. T.	Zusammen
Ecker	242	184	426
Walther	213	148	361
Herder	197	163	360

J. Sch.

Mittelschule

Stoff und Methode des staatskundlichen Unterrichts an der Mittelschule *

II.

1. Soll Staatskunde als eigenes Fach gelehrt werden, oder lässt sie sich bei andern Disziplinen verstauen, z. B. bei der Schweizergeschichte?

Sicher ist, dass Staatskundliches in sämtlichen Disziplinen — Mathematik und Naturwissenschaften nicht ausgenommen — eingeflochten werden kann und soll, vor allem in der Schweizergeschichte. Dr. Dommann hat in einem Referat über Vaterländische Erziehung im Geschichtsunterricht („Schweizer Schule", 26. Jahrgang, S. 159 ff.) die Auffassung vertreten, dass kein besonderes Fach nötig sei. Ich erlaube mir, den gegenteiligen Standpunkt zu vertreten. Staatskunde kann ebenso wenig als blosses Nebenprodukt der Schweizergeschichte behandelt werden, wie etwa die Dogmatik des schweizerischen Privatrechts als Anhang zur Rechtsgeschichte. Oder man denke sich die katholische Glaubenslehre als blossen Bestandteil der Kirchengeschichte, so etwa, dass der Lehrer der Kirchengeschichte das Dogmatische einfach in die Darstellung der geschichtlichen Ereignisse miteinbezieht. Selbst wenn ein geschickter Geschichtslehrer es fertig brächte, das gesamte Inventar unserer heutigen Staatskunde dem Schüler im Verlauf des Geschichtsunterrichtes vorzuzei-

* Siehe Nr. 11.